

Die Obama-Administration hat ein so genanntes "Playbook" mit "Spielregeln" für die Erstellung von Tötungslisten und ihre gezielten Drohnen-Angriffe erarbeiten lassen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 017/13 – 06.02.13

Nach Aussagen Offizieller gelten die neuen "Spielregeln" für die Bekämpfung von Terroristen noch nicht für die Drohnen-Angriffe der CIA

Von Greg Miller, Ellen Nakashima und Karen DeYoung
The Washington Post, 19.01.13

(http://articles.washingtonpost.com/2013-01-19/world/36474007_1_drone-strikes-cia-director-playbook)

Die Arbeit der Obama-Administration an einem ausführlichen Handbuch zur Terrorbekämpfung, das klare Regeln für gezielte Tötungen festlegen soll, stehen nach Aussagen Offizieller kurz vor dem Abschluss; für die CIA-Kampagne gezielter Drohnen-Angriffe in Pakistan gelten aber weiterhin Ausnahmeregelungen.

Der CIA soll es noch mindestens ein Jahr oder auch länger erlaubt sein, Zielpersonen aus den Reihen der Al-Qaida und der Taliban (nach eigenem Ermessen) auszuschalten; erst dann muss sich auch der Geheimdienst an die strengeren Auflagen halten, die in einem geheimen Dokument festgelegt sind, das von Offiziellen als Counterterrorism-"Playbook" ("Spielanleitung" zur Terrorbekämpfung) bezeichnet wird.

Mit dem Dokument, das dem Präsidenten Obama in einigen Wochen zur endgültigen Genehmigung vorgelegt werden soll, finden die jahrelangen Bemühungen des Weißen Hauses, seine Politik zur Terrorbekämpfung zu kodifizieren und die gezielten Tötungen in der zweiten Amtszeit Obamas nach festgelegten Regeln vollziehen zu lassen, ihren Abschluss.

Ein höherer US-Offizieller, der an der Erstellung des Dokumentes beteiligt ist, ließ durchblicken, dass noch einige kleinere Probleme ungelöst seien; das "Playbook" werde aber "in Kürze" fertiggestellt sein.

Die Einführung eines offiziellen Handbuchs für die Durchführung gezielter Tötungen ist ein bedeutender – für einige sehr unangenehmer – Meilenstein: Die Institutionalisierung dieser Praxis wäre vor den Terroranschlägen am 11. September 2001 für viele ein Gräuel gewesen.

Zu den im "Playbook" behandelten Themen gehören die Auswahl von Namen für die Tötungslisten, die juristische Rechtfertigung der Tötung von US-Bürgern im Ausland und die Art der Genehmigungen, die vorliegen müssen, wenn die CIA oder das US-Militär Drohnen-Angriffe außerhalb von Kriegsgebieten durchführen wollen.

Nach Aussagen US-Offizieller wären die Bemühungen zur Erarbeitung eines "Playbooks" Ende letzten Jahres fast an unterschiedlichen Auffassungen des Außenministeriums, der CIA und des Pentagons über die Kriterien für gezielte Tötungen und andere Probleme gescheitert. Erst als die CIA für ihre Operationen in Pakistan eine vorübergehende Ausnah-

megenehmigung erhielt, konnte die Erarbeitung anderer Teile des "Playbooks" fortgesetzt werden.

Die Entscheidung, der CIA noch einige Zeit uneingeschränkte Drohnen-Angriffe zu ermöglichen, wurde teilweise aus der Sorge getroffen, dass sich das Fenster zur Schwächung der Al-Qaida und der Taliban in Pakistan zu schließen beginnt, wenn in den nächsten beiden Jahren die meisten US-Truppen aus dem benachbarten Afghanistan abziehen. Die CIA-Drohnen werden auf Basen in Afghanistan gestartet.

"Man meint wegen des herannahenden Abzugs jetzt noch einmal Vollgas geben zu müssen," äußerte ein ehemaliger US-Offizieller, der an den Diskussionen über das "Playbook" beteiligt war. Die Ausnahmegenehmigung für die CIA solle "weniger als zwei Jahre, aber länger als ein Jahr gelten; ihre Dauer sei zweifellos von der tatsächlichen Entwicklung vor Ort abhängig.

Die ehemaligen und noch amtierenden Offiziellen, die für diesen Artikel interviewt wurden, wollten alle anonym bleiben, weil sie sich zu einem der Geheimhaltung unterliegenden Sachverhalt äußerten.

Das Obama in Fragen der Staatssicherheit beratende "Principals Committee"(s. http://www.ncs.gov/about_cop.html), ein Team aus führenden Sicherheitsleuten, stimmte dem CIA-Kompromiss bei einer Sitzung Ende letzten Monats zu; es wurde von John O. Brennan geleitet, der das Weiße Haus in Fragen der Terrorbekämpfung beraten hat und vor Kurzem als CIA-Direktor nominiert wurde.

Nach Angaben von Offiziellen aus dem Weißen Haus wird das "Committee" das Dokument noch einmal überprüfen, bevor es dem Präsidenten vorgelegt wird. Sie betonten, dass es erst in Kraft treten werde, wenn Obama es unterzeichnet hat. Die CIA wollte sich nicht (zu dem "Playbook") äußern.

Das "Playbook" widerspiegelt die Bemühungen der Regierung, einen fundamentalen Konflikt in der Terrorbekämpfung zu lösen. Führende Vertreter der Regierung waren beunruhigt über das Ausmaß der Autonomie, das die CIA bei ihren Aktivitäten in Pakistan genießt. Wegen der Ergebnisse der Drohnen-Kampagne haben sie aber gezögert, die Befugnisse der CIA einzuschränken.

Über die Arbeit an diesem "Playbook" hat die Washington Post erstmals im vergangenen Jahr berichtet. [Der Artikel ist aufzurufen unter http://articles.washingtonpost.com/2012-10-24/world/35499428_1_drone-strikes-brennan-obama-administration .] Damals äußerten Offizielle, Brennan verfolge mit der Erarbeitung des "Playbooks" das Ziel, einheitlichere und strengere Richtlinien für die Programme zur Terrorbekämpfung zu entwickeln, die nach den Anschlägen am 11.09. (2001) größtenteils spontan entstanden waren.

Kritiker sehen das Handbuch als ein Symbol für das Ausmaß an, das die gezielten Tötungen unter der Obama-Administration erreicht haben; sie sind zum festen Bestandteil eines Apparats geworden, der einen anscheinend endlosen Krieg führen will. [s. http://articles.washingtonpost.com/2012-10-23/world/35500278_1_drone-campaign-obama-administration-matrix].

Das "Playbook" sei "ein Schritt in die genau falsche Richtung, weil es das paramilitärische Tötungsprogramm der CIA nur stärker bürokratisiere, sich aber über die rechtlichen und moralischen Bedenken von Bürgerrechtsgruppen hinwegsetze, kritisierte Hina Shamsi, die Direktorin des Projektes Nationale Sicherheit der American Civil Liberties Union (s. http://de.wikipedia.org/wiki/American_Civil_Liberties_Union).

Einige Regierungsvertreter sind auch in Sorge darüber, dass sich die Drohnen-Kampagne von Pakistan in den Jemen und nach Somalia ausgeweitet hat und dort sowohl von der CIA als auch vom Militär betrieben wird. In einer Rede, die er kurz vor seinem Rücktritt als oberster Rechtsberater des Pentagons gehalten hat, warnte Jeh Johnson: "Wir dürfen den gegenwärtigen Konflikt mit all seinen Ausuferungen nicht als 'neue Normalität' hinnehmen."

Die bei der Entwicklung des "Playbooks" geführten Diskussionen konzentrierten sich nach Auskunft Offizieller vor allem auf rein praktische Überlegungen. Einer der Hauptstreitpunkte seien die so genannten "Signature Strikes" gewesen (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01613_030213.pdf).

Als "Signature Strikes" werden Drohnen-Angriffe der CIA in Pakistan bezeichnet, die allein aufgrund verdächtigen Verhaltens durchgeführt werden – zum Beispiel auf Personen, die angeblich Waffen transportieren – und auch dann erfolgen, wenn die Identität der Zielpersonen nicht bekannt ist.

CIA-Vertreter rechtfertigen diese Praxis mit dem Dezimieren höherer Al-Qaida-Ränge; paradoxerweise seien bei "Signature Strikes" mehr Führungsleute getötet worden, als bei Drohnen-Angriffen auf Zielpersonen, deren Identität und Aufenthalt der CIA vorher bekannt waren.

Durch "Signature Strikes" ist die Drohnen-Kampagne in Pakistan 2010 sprunghaft angewachsen; damals führte die CIA dort 117 Drohnen-Angriffe durch. In den beiden darauffolgenden Jahren ging die Anzahl zurück, stieg in den letzten Wochen aber wieder an.

Trotz der von der CIA behaupteten Wirksamkeit der "Signature Strikes" hat Obama die CIA oder das Militär nicht dazu ermächtigt, sie auch im Jemen, in Somalia oder in anderen von bewaffneten US-Drohnen überwachten Ländern durchzuführen. Diese Zurückhaltung konnte einige der Kritiker nicht besänftigen, die sich darüber beschwerten, dass wegen der Geheimnistuerei um die Drohnen-Angriffe im Jemen und in Somalia nicht zu bewerten ist, warum jemand umgebracht wird.

Nach offiziellen Angaben dürfen im Jemen nur Personen getötet werden, die nach Geheimdienstkenntnissen eine besondere Bedrohung für die USA darstellen. "Das können Individuen sein, die US-Amerikaner töten wollen, indem sie zum Beispiel einen Lastwagen für einen Sprengstoffanschlag auf die US-Botschaft in (der Hauptstadt) Sanaa präparieren," erklärte ein höherer Regierungsvertreter.

Im "Playbook" sollen diese strengeren Regeln verbindlich gemacht werden. Dazu gehören auch die Genehmigung aller Drohnen-Angriffe durch das Weiße Haus und die Beteiligung anderer Instanzen – auch des US-Außenministeriums – an der Festlegung neuer Namen für die Tötungslisten.

Für die Drohnen-Kampagne der CIA in Pakistan, die bereits unter dem Präsidenten George W. Bush begonnen hat, galten diese Regeln bisher nicht. Der Geheimdienst sollte den dortigen US-Botschafter eigentlich vorher über geplante Angriffe informieren. Nach Angaben Offizieller hat die CIA in ihrer bisherigen Praxis aber eigentlich ganz allein entschieden, wer auf ihre Tötungsliste kommt und wann oder auf wen Drohnen-Angriffe erfolgen.

Wenn die im "Playbook" festgelegten Regeln sofort auch für die CIA-Kampagne in Pakistan gelten würden, käme es wahrscheinlich zu einer deutlichen Verminderung der Drohnen-Angriffe – und das gerade dann, wenn der von Obama angekündigte Truppenabzug

stattfindet; der soll dazu führen, dass nach 2014 nur noch 2.500 US-Soldaten in Afghanistan bleiben.

Offizielle ließen durchblicken, dass der Unmut über die Ausnahmeregelung für die CIA durch Obamas Entscheidung, Brennan, den Hauptautor des "Playbooks", zum Chef der CIA zu berufen, einigermaßen besänftigt worden sei.

Brennan hatte bereits 25 Jahre in der CIA gedient, bevor er in Obamas erster Amtsperiode Chefberater in Sachen Terrorbekämpfung wurde. In den vier Jahren im Weißen Haus hat Brennan die Bemühungen, strengere Regeln für die gezielten Tötungen aufzustellen, geleitet. Er ist aber auch für den starken Anstieg der Anzahl der Drohnen-Angriffe verantwortlich.

Die CIA werde (später) wahrscheinlich "ziemlich bereitwillig" die im "Playbook" fixierten Regeln übernehmen, weil sie unter ihrem zukünftigen Direktor entwickelt wurden. "Sie tragen seine Handschrift", sagt der ehemalige Regierungsvertreter.

Das Bestätigungshearing für Brennan findet am 7. Februar vor dem Geheimdienstausschuss des Senates statt.

Peter Finn hat zu diesem Bericht beigetragen.

(Wir haben den aufschlussreichen Artikel, der die völkerrechts- und verfassungswidrigen Aspekte der Drohnen-Angriffe völlig außer Acht lässt, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Links in eckigen Klammern haben die Autoren selbst eingefügt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The Washington Post

CIA drone strikes will get pass in counterterrorism 'playbook,' officials say

By Greg Miller, Ellen Nakashima and Karen DeYoung,
January 19, 2013

The Obama administration is nearing completion of a detailed counterterrorism manual that is designed to establish clear rules for targeted-killing operations but leaves open a major exemption for the CIA's campaign of drone strikes in Pakistan, U.S. officials said.

The carve-out would allow the CIA to continue pounding al-Qaeda and Taliban targets for a year or more before the agency is forced to comply with more stringent rules spelled out in a classified document that officials have described as a counterterrorism "playbook."

The document, which is expected to be submitted to President Obama for final approval within weeks, marks the culmination of a year-long effort by the White House to codify its counterterrorism policies and create a guide for lethal operations through Obama's second term.

A senior U.S. official involved in drafting the document said that a few issues remain unresolved but described them as minor. The senior U.S. official said the playbook "will be done shortly."

The adoption of a formal guide to targeted killing marks a significant — and to some uncomfortable — milestone: the institutionalization of a practice that would have seemed anathema to many before the Sept. 11, 2001, terrorist attacks.

Among the subjects covered in the playbook are the process for adding names to kill lists, the legal principles that govern when U.S. citizens can be targeted overseas and the sequence of approvals required when the CIA or U.S. military conducts drone strikes outside war zones.

U.S. officials said the effort to draft the playbook was nearly derailed late last year by disagreements among the State Department, the CIA and the Pentagon on the criteria for lethal strikes and other issues. Granting the CIA a temporary exemption for its Pakistan operations was described as a compromise that allowed officials to move forward with other parts of the playbook.

The decision to allow the CIA strikes to continue was driven in part by concern that the window for weakening al-Qaeda and the Taliban in Pakistan is beginning to close, with plans to pull most U.S. troops out of neighboring Afghanistan over the next two years. CIA drones are flown out of bases in Afghanistan.

“There’s a sense that you put the pedal to the metal now, especially given the impending” withdrawal, said a former U.S. official involved in discussions of the playbook. The CIA exception is expected to be in effect for “less than two years but more than one,” the former official said, although he noted that any decision to close the carve-out “will undoubtedly be predicated on facts on the ground.”

The former official and other current and former officials interviewed for this article spoke on the condition of anonymity because they were talking about ongoing sensitive matters.

Obama’s national security team agreed to the CIA compromise late last month during a meeting of the “principals committee,” comprising top national security officials, that was led by White House counterterrorism adviser John O. Brennan, who has since been nominated to serve as CIA director.

White House officials said the committee will review the document again before it is presented to the president. They stressed that it will not be in force until Obama has signed off on it. The CIA declined requests for comment.

The outcome reflects the administration’s struggle to resolve a fundamental conflict in its counterterrorism approach. Senior administration officials have expressed unease with the scale and autonomy of the CIA’s lethal mission in Pakistan. But they have been reluctant to alter the rules because of the drone campaign’s results.

The effort to create a playbook was initially disclosed last year by The Washington Post. Brennan’s aim in developing it, officials said at the time, was to impose more consistent and rigorous controls on counterterrorism programs that were largely ad-hoc in the aftermath of the Sept. 11 attacks.

Critics see the manual as a symbol of the extent to which the targeted killing program has become institutionalized, part of an apparatus being assembled by the Obama administration to sustain a seemingly permanent war.

The playbook is “a step in exactly the wrong direction, a further bureaucratization of the CIA’s paramilitary killing program” over the legal and moral objections of civil liberties

groups, said Hina Shamsi, director of the American Civil Liberty Union's National Security Project.

Some administration officials have also voiced concern about the duration of the drone campaign, which has spread from Pakistan to Yemen and Somalia where it involves both CIA and military strikes. In a recent speech before he stepped down as Pentagon general counsel, Jeh Johnson warned that "we must not accept the current conflict, and all that it entails, as the 'new normal.' "

The discussions surrounding the development of the playbook were centered on practical considerations, officials said. One of the main points of contention, they said, was the issue of "signature strikes."

The term refers to the CIA's practice of approving strikes in Pakistan based on patterns of suspicious behavior — moving stockpiles of weapons, for example — even when the agency does not have clear intelligence about the identities of the targets.

CIA officials have credited the approach with decimating al-Qaeda's upper ranks there, paradoxically accounting for the deaths of more senior terrorist operatives than in the strikes carried out when the agency knew the identity and location of a target in advance.

Signature strikes contributed to a surge in the drone campaign in 2010, when the agency carried out a record 117 strikes in Pakistan. The pace tapered off over the past two years before quickening again in recent weeks.

Despite CIA assertions about the effectiveness of signature strikes, Obama has not granted similar authority to the CIA or military in Yemen, Somalia or other countries patrolled by armed U.S. drones. The restraint has not mollified some critics, who say the secrecy surrounding the strikes in Yemen and Somalia means there is no way to assess who is being killed.

In Yemen, officials said, strikes have been permitted only in cases in which intelligence indicates a specific threat to Americans. That could include "individuals who are personally involved in trying to kill Americans," a senior administration official said, or "intelligence that . . . [for example] a truck has been configured in order to go after our embassy in Sanaa."

The playbook has adopted that tighter standard and imposes other more stringent rules. Among them are requirements for White House approval of drone strikes and the involvement of multiple agencies — including the State Department — in nominating new names for kill lists.

None of those rules applies to the CIA drone campaign in Pakistan, which began under President George W. Bush. The agency is expected to give the U.S. ambassador to Pakistan advance notice on strikes. But in practice, officials said, the agency exercises near complete control over the names on its target list and decisions on strikes.

Imposing the playbook standards on the CIA campaign in Pakistan would probably lead to a sharp reduction in the number of strikes at a time when Obama is preparing to announce a drawdown of U.S. forces from Afghanistan that could leave as few as 2,500 troops in place after 2014.

Officials said concerns about the CIA exemption were allayed to some extent by Obama's decision to nominate Brennan, the principal author of the playbook, to run the CIA.

Brennan spent 25 years at the agency before serving as chief counterterrorism adviser to Obama for the past four years. During his White House tenure, he led efforts to impose a more rigorous review of targeted killing operations. But he also presided over a major expansion in the number of strikes.

CIA officials are likely to be “quite willing, quite eager to embrace” the playbook developed by their presumed future director, the former administration official said. “It’s his handiwork.”

Brennan’s confirmation hearing before the Senate Intelligence Committee is scheduled for Feb. 7.

Peter Finn contributed to this report.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern